

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 27

Illustration: Politur für ein Image
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

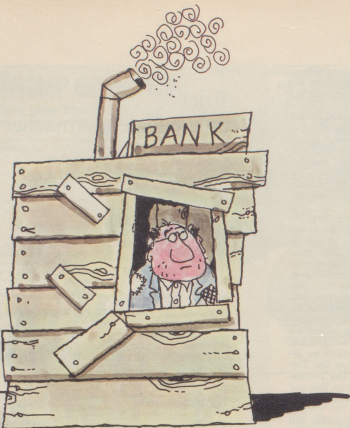
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

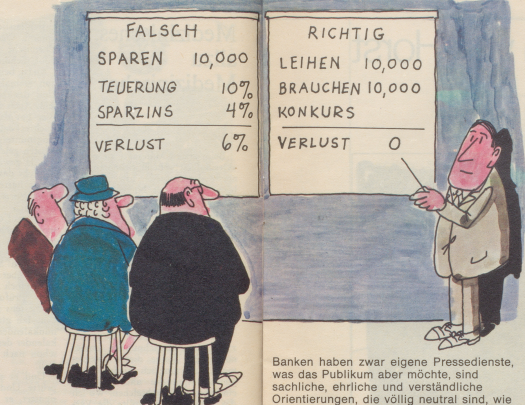
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

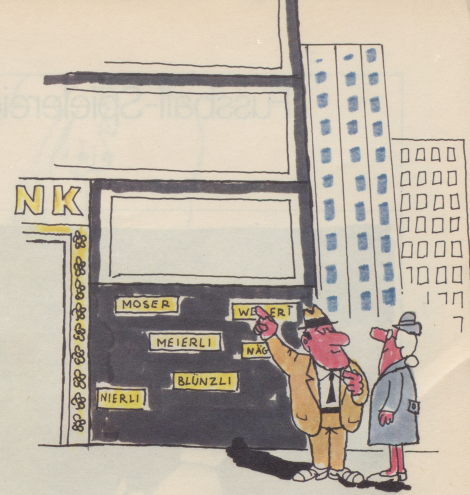
Ueber fehlende Sympathie und ein schlechtes Image in der Öffentlichkeit beklagen sich Schweizer Bankiers. Hans Moser zeigt hier, wie man das Image aufpolieren kann.



Für jene, die dann immer noch glauben, die Banken verdienen zu viel Geld, baut man Banken in diesem Stil. Das wird das Vertrauen der Schweizer in die Banken erhöhen, denn die Schweizer sehen es gerne, wenn gesparrt wird.



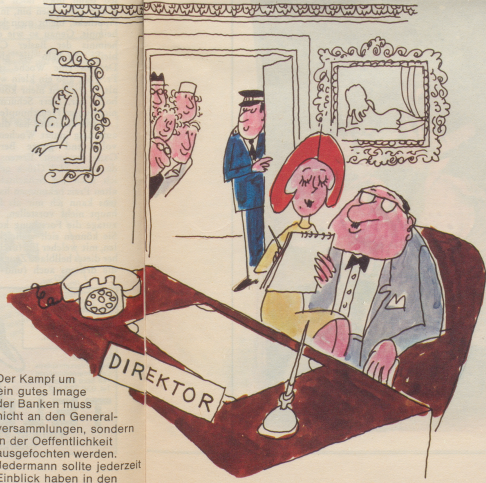
Banken haben zwar eigene Pressedienste, was das Publikum aber möchte, sind sachliche, ehrliche und verständliche Orientierungen, die völlig neutral sind, wie zum Beispiel diese hier.



Beim Anblick der Betonpaläste der Bankfilialen, die das Gewerbe überall verdrängen, hat der kleine Bankkunde das unangenehme Gefühl, mitbezahlt zu haben. Durch Anbringen einer Tafel mit seinem Namen erweckt man in ihm positive, für die Bank angenehme Spender-Gefühle.



Viele verspüren einigermassen Missbehagen angesichts des Bankgeheimnisses. Sie möchten wissen, wer etwas auf der Bank hat, und wieviel. Ein «Tag der offenen Geldschranktür» würde dieses Missbehagen kurieren.



Der Kampf um ein gutes Image der Banken muss nicht an den Generalversammlungen, sondern in der Öffentlichkeit ausgelocht werden. Jedermann sollte jederzeit Einblick haben in den Tageslauf zum Beispiel eines Bankdirektors.



Bankbeamte seien, sagt man, neutral, langweilig und farblos. Hier sehen wir, wie man ein solches Vorurteil beseitigen kann.